



Wynentaler Blatt  
5737 Menziken  
062/ 765 13 13  
www.wynentaler-blatt.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 7'339  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 140.011  
Abo-Nr.: 1077512  
Seite: 7  
Fläche: 34'834 mm<sup>2</sup>

Unterkulm: Aus der Vortragsreihe der reformierten Kirchgemeinde

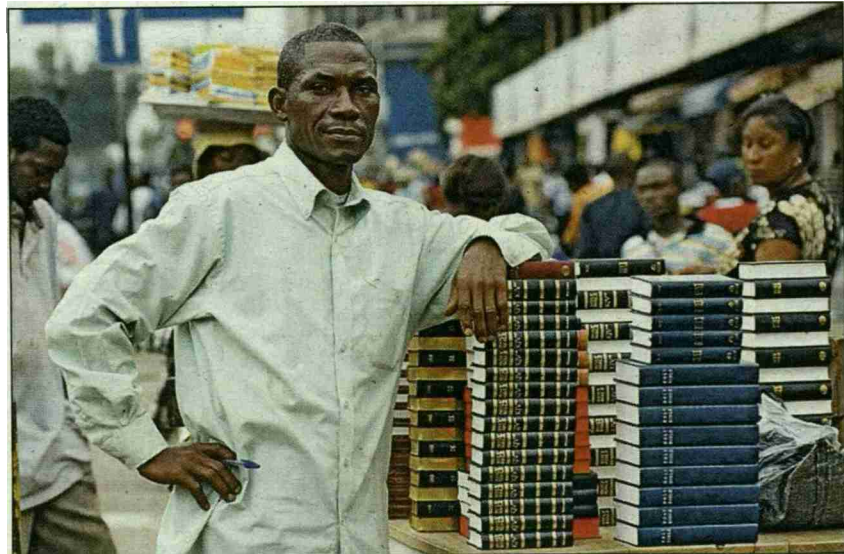
## Missionsverständnis heute

«Mission 21» feierte im vergangenen Jahr den 200. Geburtstag der Basler Mission. Die reformierte Kirchgemeinde Kulm nahm das Jubiläum zum Anlass für eine Vortragsreihe. Der letzte Abend war dem Thema «Mission heute» gewidmet. Heute wird der Begriff Mission mit Hilfeleistungen und Mitbestimmung in Verbindung gebracht, aus Hilfeempfängern sind Partnerinnen und Partner auf Augenhöhe geworden.

moha. Der Anlass im Pavillon hinter der reformierten Kirche wurde durch Pfarrer Toni Gruber gestaltet. Sein Referat hatte er dem Thema «Missionsverständnis heute» gewidmet. Wie stark sich die Art des «Missionierens» verändert hat, war den Erzählungen des Pfarrers deutlich zu entnehmen. Seine beeindruckenden Worte untermalte er mit passenden Bildern. Motiviert durch ihren Glauben erfand die Missionsgesellschaft vor 200 Jahren das, was heute Entwicklungszusammenarbeit ist. Ein gezeigter kurzer Film unter dem Titel «Glauben bewegt – Glauben verbindet» dokumentierte: Gemeinsam mit ihren Partnerkirchen vor Ort leistet «Mission 21» im Kongo lebensnotwendige Hilfe. Der Glaube ist nicht nur dort der Antrieb zum Einsatz für Gerechtigkeit und gegen Armut.

### Eine Begegnung mit anderen Welten

Der Vortrag entführte die Zuhörer in andere Welten. Toni Gruber legte die erstaunliche Aussage in den Raum: «Geben wir doch die Mission auf und machen nur noch Entwicklungsprojekte!» und gab dazu gleich auch die Ant-



**Die Bibel auf dem Markt:** Auf einem Markt in Accra/Ghana gibt es alles für den täglichen Bedarf – dazu gehört in Afrika auch die Bibel. (Bild: zVg.)

wort, warum dies nicht so einfach möglich sei. «Vielleicht könnte man denken, dass das richtig ist. Also Hilfe leisten, wo dies nötig ist, aber dass man nicht auch noch missioniert, also den Glauben vermittelt. Dagegen protestieren die Kirchen, und vor allem auch die Partnerkirchen, also die Kirchen in den Entwicklungsländern. Sie wollen mehr als Hilfeleistungen. Man erlebt es in Afrika und an anderen Orten: Die ökumenischen Mitarbeitenden werden beharrlich Missionarinnen und Missionare genannt, selbst wenn sie in sozialen, medizinischen und landwirtschaftlichen Projekten arbeiten.»

### Religion und Spiritualität

Sogar unter den Entwicklungsexperten in der europäischen Diskussion beginnt sich die Einsicht durchzusetzen, dass Religion und Spiritualität eine bedeutende Rolle in der Entwicklungszusammenarbeit spielen. «In Af-

rika wird auch die Missionsgeschichte im Ganzen positiv bewertet, trotz allem, also dass die Mission früher oft auch mit der Bildung von Kolonien zusammenhing. Der Begriff Mission wird nicht mit der Kolonialgeschichte und damit mit ökonomischen Interessen – zum Beispiel an Bodenschätzen – in Verbindung gebracht, sondern mit Hilfeleistungen und Mitbestimmung: Wir sind «Partner in der Mission». Darum soll es in den internationalen Kirchenbeziehungen weiterhin um Mission und auch um theologische Mission gehen», erklärte Pfarrer Toni Gruber.

Nach dem Vortrag konnten sich die Anwesenden anlässlich eines gesponserten Umtrunkes über das Gehörte austauschen und manch ein Gast konnte von eigenen Leistungen zugunsten der Sammlungen für die «Mission 21» berichten. Die Hilfe aus der Region Kulm floss schon in die verschiedensten Projekte in Afrika und anderswo.